Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich A. B.: Dr. A. Vorst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 3. Halle a. d. Saale, Sonntag den 4. Januar **1885.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.

Die Bekanntmachungen des Königl. Landrathsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle werden, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, von jetzt ab auch durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Die Expedition.

Die deutsche Kolonialpolitik und die Auswanderungsfrage.

I.

Als die Kunde zu uns gelangte, daß zum ersten male die deutsche Reichsflagge auf überseeischer Küste aufgepflanzt sei, war das überwiegende Gefühl im deutschen Volke Dank gegen die leitende Hand, welche den historischen Bann brach und die Gleichberechtigung Deutschlands mit den anderen seefahrenden Nationen proklamirte im Bewußtsein der eigenen Kraft und Machtentwickelung. Auch jetzt noch und hoffentlich für immer bleibt dies Gefühl im Volke überwiegend, bleibt es, so wenig zu verhehlen ist, daß jeder weitere Schritt Opfer erfordert, die Gefahr von Verwickelungen herbeiführt, vielleicht auch erzwungen und vertheidigt werden muß; in der Beziehung ist das deutsche Volk, Gott sei dank, noch ideal genug angelegt, daß es um eines Zuwachses an Ehre und politischem Einfluß willen vor den Konsequenzen nicht zurückscheut. Aber dennoch bleibt auch der Standpunkt derer berechtigt, welche neben den idealen Erfolgen praktische wünschen, welche hoffen, daß für die aufzuwendenden Opfer und Kosten ein materieller Gewinn aus den neuen Unternehmungen mit der Zeit hervorsprießen werde. Zunächst sind das Kaufleute und Industrielle, welche, wenn auch nicht direkt für sich, sondern für die Gesammtheit, durch Belebung der Schiffahrt, des Handels, des Exportes auf Nutzen rechnen. Berechtigt ist diese Hoffnung, denn die Reichsregierung selbst hat neben den höheren politischen Gesichtspunkten das gleiche Ziel im Auge.

Daneben giebt es eine große Zahl Deutscher, die sofort und direkt die Erwerbung überseeischen Gebietes verwerthet wissen wollen, indem sie glauben, daß nun ein Ziel für unsere Auswanderer gefunden sei, wo sie, ohne der Heimath entfremdet zu werden, als Bürger des Reichs, unter deutschem Gesetz, neben allen Vortheilen des neuen Landes die Vortheile des alten genießen. Wie weitverbreitet diese Hoffnung ist, geht aus den zahllosen Anfragen hervor, welche an die Behörden sowohl als an die bereits ansässigen Handelshäuser gelangen. Groß ist dann die Enttäuschung, wenn die Antwort lautet, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, daß man jetzt den Handwerkern, Ackerbauern, Arbeitern noch nicht rathen könne, ihren Weg nach Afrika oder Südindien zu nehmen.

Wen nur das Neue und Abenteuerliche zur Auswanderung reizt, der wartet dann wohl noch einige Jahre; die aber durch Nahrungssorgen und Drang nach Verbesserung ihrer Lage getrieben werden, gehen nach wie vor zu Tausenden wöchentlich über den Ozean — nach Nordamerika, und bereiten durch Anbau neuer Landstrecken der heimischen Landwirthschaft Konkurrenz oder schmälern den heimischen Export durch Vermehrung der dortigen industriellen Arbeitskräfte.

Wann wird darin unsere Kolonialpolitik Wandel schaffen? wann wird sie den Zeitpunkt für gekommen erachten, wo unseren Auswanderern gesagt werden kann: sucht von jetzt an eure Heimath in dem neuen deutschen Besitzthum!?

Die bewährten Reisenden, wie Nachtigal, Rohlfs u. a. haben ihr Urtheil bereits dahin abgegeben, daß bezüglich des Kongogebietes und seiner Nachbarländer dieser Zeitpunkt niemals kommen wird, weil tropische Gegenden ohne Ausnahme wohl für Handelsbevollmächtigte, Faktoreibeamte ꝛc. als vorübergehende Aufenthaltsorte, niemals aber für deutsche Ackerbauer und Arbeiter als dauernde Ansiedlungsstätte dienen können. So bleibt uns, abgesehen von Polynesien, über das wir wohl bald Näheres erfahren werden, vorläufig nur Südafrika übrig. Wir wissen, daß die besetzten Küstenstriche aus sandigen, wasserlosen Dünen bestehen, indessen ist darüber hinwegzukommen, wenn das Hinterland durch Bahnen mit der Küste in Verbindung gebracht wird; außerdem muß aber festgestellt werden, wie weit in's Innere wir unsere Besitzansprüche erstrecken können und wie das Hinterland selbst beschaffen ist.

Bis jetzt beruhen unsere Kenntnisse darüber nur auf den Mittheilungen einzelner Missionäre, eine sachverständige, wissenschaftliche Expertise hat noch nicht stattgefunden. Uns ist nur bekannt, daß die Lage an sich, zwischen dem 24. und 28. Grad südl. Breite ein Klima wahrscheinlich macht, das für deutsche Ansiedler erträglich, und wenn eine gewisse Höhenlage hinzukommt, sogar zuträglich sein würde — der Süden Brasiliens kann dafür als Beispiel dienen — aber um über die Fruchtbarkeit des Bodens und die Geeignetheit zur Anlage von Städteplätzen urtheilen zu können, müssen jahrelange Beobachtungen und Untersuchungen deutscher Geognosten, Meteorologen, Agriculturtechniker vorhergehen. Erst wenn deren Urtheil günstig abschließt, kann mit gutem Gewissen den Auswanderungslustigen gesagt werden: in diesem Lande findet ihr ein Klima, das euch zusagt, Boden, der eure Arbeit lohnt, hier werdet ihr Früchte bauen, deren Deutschland bedarf, im Handel damit und in Gegennahme deutscher Industrieprodukte werdet ihr gedeihen!

Wir zweifeln nicht, daß die Reichsregierung neben dem politischen Zweck der Machterweiterung, neben dem Zweck, durch den Verkehr mit Innerafrika ein erweitertes Absatzgebiet zu schaffen, auch das weiterliegende Ziel schon jetzt im Auge hat, durch Ansiedelung deutscher Kolonisten den Strom der Auswanderung in ein fruchtbares, unabringendes Bett zu leiten, und daß sie nichts versäumen wird, durch Erforschung des südafrikanischen Binnenlandes dieses Ziel zu erreichen; aber dazu gehört, wie erwähnt, eine geraume Zeit.

Und inzwischen? — inzwischen wandern jährlich hunderttausend Deutsche wie bisher nach Nordamerika. Sollen wir den daraus entstehenden direkten und indirekten Schaden ruhig ertragen? vielleicht für unabsehbare Zeit, wenn, was doch nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, der Gebietserwerb in Südafrika kein geeignetes Ansiedelungsland in sich schließe, und wenn anderes unbesetztes Land in gemäßigter oder südtropischer Zone nicht mehr zu finden wäre? Wir glauben, diese Frage mit Nein beantworten zu können, wir glauben, daß es Mittel giebt, auch jetzt schon einen Theil der Auswanderer uns nutzbar zu machen und wenigstens in idealer Zugehörigkeit zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Man meldet der „Pol. Korr." aus Paris, daß die gegenwärtige Pause in den Verhandlungen der Westafrikanischen Konferenz zu Verhandlungen über die zwischen Frankreich, Portugal und der Internationalen Afrikanischen Gesellschaft bestehenden Differenzen benutzt wird, deren Ergebniß für die definitive Haltung der französischen Bevollmächtigten gegenüber dem Antrage auf Neutralisation des Kongo-Beckens bestimmend werden dürfte. Ohne daß eine befriedigende Auseinandersetzung mit der Afrikanischen Gesellschaft vorangingе, scheint man in französischen Kreisen den Widerstand gegen die Neutralisation nicht fallen lassen zu wollen.

Der englische Premier Gladstone kehrte am 1. d. nach London zurück, woselbst auch die übrigen Minister behufs Abhaltung eines außerordentlichen Kabinetsraths eintrafen. Das Befinden des englischen Premiers ist übrigens kein gutes. Er ist seit einigen Tagen unwohl und genöthigt gewesen, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Nacht vom Donnerstag auf Freitag verbrachte derselbe unruhig, doch trat dann soweit eine Besserung ein, daß er der am Freitag stattgefundenen Kabinetsrathssitzung beiwohnen konnte.

General Wolseley erhielt gestern einen Zettel mit den Worten: „Khartum all right. C. Gordon, 14. Dez. Das Papier trägt das Siegel Gordon's, die Authentizität ist nicht zu bezweifeln." So lautet ein aus englischer Quelle stammendes Telegramm aus Kairo vom 1. d. Ein merkwürdiger Briefschreiber, dieser Gordon. Schickt da einen „Zettel" mit drei Worten, während alle Welt und vorzüglich wohl auch General Wolseley ein Interesse daran hat, recht viel über die wahre Lage der Dinge in Khartum zu erfahren. Sollte etwa das kairenser Telegramm blos einen kleinen Sylvesterscherz bedeuten?

Von unterrichteter Seite wird die Nachricht des „Temps" dementirt, nach welcher die Weihnachtsallokution des Papstes an die Kardinäle den Nuntien mit einer Note des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini übermittelt wurde, in welcher die Nuntien aufgefordert werden, die unerträgliche Stellung des päpstlichen Stuhles hervorzuheben und die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes aufzuwerfen. Es wird hervorgehoben, daß es sich um eine gewissermaßen vertrauliche Allokution gehandelt habe, welche nicht wie die Allokutionen an die Konsistorien durch die päpstliche Kanzlei gedruckt vertheilt werden.

Der „Petersburger Zeitung" zufolge hat der russische Senat die Frage, wer die Stempelsteuer für Aktien, Antheilscheine, Obligationen und Pfandbriefe, bei deren Emission, beim Umtausch alter Stücke gegen neue und bei der Erneuerung der Kuponbogen entrichten soll, dahin entschieden, daß die Steuer einzig und allein den die genannten Effekten emittirenden Industrie- und Kreditanstalten zur Last falle, nicht den Käufern der Effekten, und daß die Gesellschaften nicht berechtigt seien, die für diese Effekten entrichtete Stempelsteuer den Käufern der Effekten anzurechnen. — Die Zeitung „Nowosti" will in Bezug auf das Einkommensteuerprojekt für die großen Industrie- und Handelsunternehmungen wissen, daß der Reichsrath beschlossen habe, die Einkommensteuer von sämmtlichen Arten des industriellen und Handelserwerbes zu erheben. In diesem Sinne habe das Finanzministerium die Einführung einer Steuer von dem Reingewinne der Bank- und Aktienunternehmungen, sowie eine Repartitionssteuer von den übrigen Handels- und Industrie-Etablissements,

Der vierte Januar ein deutsches Nationalfest.

I.

Es giebt Triumphatoren ohne Kriegsheere; sie erkämpfen mit den blitzenden Waffen des Geistes Ehren des Vaterlandes und eigene.

Ein solcher Triumphator ist Jacob Grimm, dessen hundertjährigen Geburtstag wir an dem heutigen Tage gleich einem Nationalfeste begehen. Indeß sein Herz treu an seiner hessischen Heimath bis zum letzten Schlage gehangen hat, bleibt sein rastlos arbeitender Geist der stäteste Vorkämpfer des gesammten Deutschthums; indeß bei den großartigsten Perspektiven nach rückwärts sich bei seiner großen Seele mächtige Gesammtbilder alten Dichtens und Strebens enthüllen, steht seine feste, kernhafte Gesinnung in der ihn umgebenden Gegenwart sichere Punkte, sittlichen Anhalt, hohe Ziele.

Mit tiefster Rührung und zugleich Bewunderung betrachtet jeder ernster empfindende Beschauer das Bild der beiden Brüder, welches in einem Stich nach einer Biow'schen Daguerreotypie den ersten Band des deutschen Wörterbuches von 1854 schmückt. Links sitzt am Tische, das eben zugeschlagene Buch noch in den Händen, den ernsten Blick sinnend in die Ferne gerichtet, das schlichte Haar in wohlgeordneter Glätte herabfallend, Wilhelm; neben ihm, nach rechts zu steht Jacob, mit flatterndem Lockenhaar und Halstuch, kühn dem Beschauer ins Antlitz blickend — wir empfangen den Eindruck, als müßte er aus dem Bilde heraustreten und etwas sagen, etwas rasch vollbringen. Und es giebt keine Schrift Jacob Grimms, so begrenzt ihr Thema wäre und so bestimmt er sich an eine ganz besondere Persönlichkeit wendete: in jeder scheint er uns zu allem, was deutsch ist, zu reden.

Wer hätte sich nicht von beiden Brüdern gern selbst in Justi's „Hessischer Gelehrtengeschichte" erzählen lassen, was sie bis zum Jahre 1830 erlebt hatten? Das sind Meisterstücke autobiographischer Kunst, weil es spiegelklare Bekenntnisse reiner und großer Herzen sind. Wie der rechte Dichter seine Werke gelebt haben muß, so auch der rechte Forscher seine literarischen Thaten. Wilhelm Grimm hat sich nicht immer frei bewegen können; ihn hat Kränklichkeit nicht selten gebunden, aber in ihm zugleich ein außerordentliches Talent zartsinnigster Betrachtungsweise ausgereift. Jacob Grimm geht immer auf großen, offenen Bahnen; indem er an einem Orte eine Pflicht treulich erfüllt, welche ihm Rücksicht und äußerer Beruf auferlegt haben, hält er seine andere, wenn auch noch so hohe, frühe mit sicherem Adlerblicke fest. Er kalkulirt nie; das nur weiß er, gleichsam mit dem sicheren Instinkt einer providentiellen Begabung, was er zu thun hat: so handelt er gradlinig, rasch, wie in unmittelbarster Intuition — man hat eine unvergleichliche Naiveität und Sicherheit der Genialität vor sich.

Schritt vor Schritt bin ich dem Unvergleichlichen nachgegangen, theils als lernender und strebender Zeitgenosse, theils als biographischer Forscher; wie Sonnenschein, gleich leuchtend und erwärmend, wirkte seine Persönlichkeit auf uns, und als ich einst von dem Fünfundsiebzigjährigen Abschied für immer genommen, löste sich das Bild des immer noch außerordentlich regen Greises in jene romantische Jugendlichkeit auf, auf deren Antlitz der Sonnenglanz der aufgehenden deutschen Wissenschaft wiederstrahlt.

Ein eigenthümlicher Zauber ruht auf jenem Stück Hessen, aus dem er hervorgegangen ist. In einem der besten Theile der Wetterau liegt Hanau, das seine ganz besondere Geschichte gehabt und darum sich einen ganz besonderen Charakter erworben hat. Fast genau ein halbes Jahrhundert seit dem Erlöschen seiner besonderen Herrscherfamilie gehörte es zu Hessen-Kassel, als Jacob Grimm am 4. Januar 1785 daselbst geboren wurde. Jeder des Weges kommende kann sich das Geburtshaus zeigen lassen, welches jetzt ein kennzeichnendes Medaillon schmückt. Aber nicht die Eindrücke der gewerbthätigen Stadt sollten die ersten tieferen für den Knaben sein. Der Vater Grimm ward 1791 als Justizamtmann nach Steinau an der Straße, seinem Geburtsorte, versetzt. Das Städtchen liegt sehr anmuthig fast mitten zwischen Fulda und Hünfeld. Reizvoller noch als charakteristische alte Bauwerke der bescheidenen Landstadt mußte dem Knaben die landschaftliche Umgebung derselben erscheinen, welche auf seine poetische und überhaupt künstlerische Ausbildung von bedeutendem Einfluß gewesen ist. Die Höhen und Wiesen machen die Umgebung zu einem der schönsten Theile des Kinzigthals. Die trockenen Schuljahre unterbrach der frühe Tod des Vaters am 10. Januar 1796. Das geringe Vermögen der Mutter verlangte die strengste Sparsamkeit; um so willkommener war die Beihilfe einer Tante, der damals landgräflichen Kammerfrau Henriette Zimmer, welche 1798 die beiden Brüder Jacob und Wilhelm nach Kassel kommen und das Lyceum beziehen ließ. Hier mußte in angestrengtem Fleiß sehr viel nachgeholt werden: doch konnte Jacob schon Ostern 1802, der etwas kränkelnde Wilhelm ein Jahr später die Universität Marburg beziehen.

Wenn Jacob Jurisprudenz studirte, so folgte er darin ebenso sehr dem bestimmten Wunsche der Mutter, wie dem niemals ausgesprochenen, aber im Grunde selbstverständlichen Wunsche des verstorbenen Vaters; aber verschiedene glücklich zusammen treffende Umstände sollten ihn jedoch schließlich den rechten Weg gehen lassen. Unter den Juristen, welche er zu hören hatte, zog ihn am mächtigsten Savigny an, der als dreiundzwanzigjähriger außerordentlicher Professor im Abschluß seines bahnbrechenden Werkes „Das Recht des Besitzes" begriffen war. Der Meister und eigentliche Begründer des historischen Rechts war weit entfernt, den jungen Grimm dem Mittelalter zu entfremden, dem meist seine besoadersten Studien gelten sollten. Geschichtliche Anregungen boten Ludwig Wachlers glänzende Vorträge in Fülle, unterstützt wurde ihre Wirkung für das deutsche Mittelalter durch das Anschauen der herrlichen Elisabeth-Kirche, des lautersten hier zu Stein gewordenen Andachts-Gedankens des Mittelalters. Noch mehr als in Steinau redete zudem die schöne Natur, welche von den Höhen zur Lahn gleichsam anheimelnd herabsteigt. Und doch war es vielleicht ein Buch, welches den in Marburg angeregten Gedanken anfing eine bestimmte Richtung zu geben: Ludwig Tieck's „Minnelieder aus dem schwäbischen Zeitalter" von 1803. Hier war eine ganz neue Welt aufgethan, in welche man sich trotzdem so leicht subjektiv versenken konnte und von woher man nothwendig Anregungen empfangen mußte. Von Savigny's Auffassung des historischen Rechts zu dem Ideal einer mittelalterlichen Kulturgeschichte war nur ein kleiner Sprung und in dem lebendigen Zusammenhange einer solchen die Besonderheit der deutschen Poesie- und Sittengeschichte um so leichter zu erkennen und festzustellen. Desto lieber nahm er jetzt aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850104014/fragment/page=0001

ausgenommen die Accise zahlenden Fabriken, in Aussicht genommen. Die gesammte Einkommensteuer werde auf 4,221,000 Rubel veranschlagt.

•

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Athen**, 2. Jan. Die Kammer nahm eine Tagesordnung an, in welcher sie das Verhalten der Regierung in der Armee-Reorganisationsfrage gutheißt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. Jan. Die Majestäten und die höchsten Herrschaften verbrachten den heutigen Tag, den Sterbetag Friedrich Wilhelms IV., in stiller Zurückgezogenheit. Der Kaiser nahm nur die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofraths Borck entgegen und arbeitete darauf in seinem Zimmer allein. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Ausfahrt durch den Thiergarten nach Charlottenburg. Nach der Rückkehr nahmen die kaiserlichen Majestäten das Diner allein ein.

⊙ **Berlin**, 2. Januar. Wenn die Kongo-Konferenz in wenigen Tagen wieder hier zusammentritt, so sind genau vierhundert Jahre verstrichen, seitdem der erste Europäer die Mündung des Kongo berührte, den Fluß entdeckte. Die Portugiesen bemühten sich in der Mitte des 15. Jahrhunderts um die Erforschung der Westküste Afrikas, 1464 erreichten sie den Aequator, 1482 setzten sie sich zu St. Georges de la Mina fest und König Johann II. nahm den Titel Seigneur de la Guinée an und endlich Diego Cam umschiffte das Kap Santa-Catarina und entdeckte Anfang 1485 die Mündung des Kongo. Die nach dieser Reise angefertigten Karten gaben zum ersten male Afrika nahezu seine wirkliche Form. Die Entdeckung des Kongo hat aber dadurch für uns ein besonderes Interesse, weil ein Deutscher bei der Expedition des Diego Cam eine Hauptrolle spielte und sein Name von allen Theilnehmern der berühmteste geworden und bis heute bekannt geblieben ist. Das bedeutendste und berühmteste Denkmal jener Expedition ist nämlich der Erdglobus von Martin Behaim, den er 1492 auf Verlangen des Magistrats von Nürnberg, seiner Vaterstadt, anfertigte. Der jetzt im Germanischen Museum daselbst befindliche Globus ist das köstlichste geographische Monument jener Fahrt, weil er nicht nur das Werk eines Gelehrten, sondern eines Augenzeugen, eines Forschers ist. M. Behaim befand sich nämlich seit 1481 zu Lissabon, und da er sich dort durch seine mathematischen Kenntnisse schnell ausgezeichnet hatte, so wurde er dem ersten Seefahrer, als er auf Entdeckungen ausgesandt wurde, als Geograph (Kosmograph) beigegeben, wie er es auf seinem Globus selbst angiebt.

△ **Berlin**, 2. Jan. Außer den beiden bereits mehrfach erwähnten Petitionen aus bäuerlichen Kreisen, welche bezüglich einer Erhöhung der Getreidesteuer an den Reichskanzler eingegangen und von diesem dem Bundesrath vorgelegt worden, sind neuerdings sechs weitere Eingaben gleicher Art an den Reichskanzler gelangt und gleichfalls dem Bundesrath unterbreitet worden. Diese Eingaben gehen aus von dem landwirthschaftlichen Provinzialverein für Westfalen und Lippe, dem Vorstande des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, dem landwirthschaftlichen Verein Höckendorf und Glauchau in Sachsen, dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien, dem landwirthschaftlichen Verein der Kreise Krotoschin und Adelnau und von dem landwirthschaftlichen Kreisverein zu Wongrowitz. In diesen Eingaben wird theils die Einführung, theils die Erhöhung von Eingangszöllen für landwirthschaftliche Produkte befürwortet.

Der nach Einrichtung des Postsparkassenwesens entstehende Centralfonds soll nach den Beschlüssen des Bundesraths durch eine unter Leitung des Reichskanzlers stehende Finanzbehörde verwaltet werden. Jedoch wird es für diesen Zweck der Errichtung einer besonderen Behörde nicht bedürfen, vielmehr hält man es für angemessen, die fragliche Funktion der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds zu überweisen. — Von einzelnen Bundesregierungen waren bekanntlich Bedenken gegen das Postsparkassengesetz u. a. dahin ausgesprochen worden, daß die Einrichtung solcher Kassen den Kredit in den kleineren Gemeinden schädigen werde. Um aber solchen Bedenken gerecht zu werden, hat der Gesetzentwurf auch den Fall vorgesehen, daß wider Erwarten einzelne Gemeinde- 2c. Sparkassen in der Postsparkassen-Einrichtung eine Schmälerung ihrer Bestände erleiden, oder sich nicht in dem bisherigen Maße fortentwickeln und dadurch zu einer Beschränkung der dem Grundbesitze und dem Gewerbestande gewährten Kredite genöthigt würden. Die Landesregierungen sollen in diesem Falle verlangen können, daß ihnen ein Theil der bei der Centralstelle eingesammelten Gelder zur Ausleihung überwiesen werde. Sie können dieselben zu Darlehen an ihre Gemeinde- 2c. Sparkassen verwenden und letztere damit in Stand setzen, den Kreditbedürfnissen ihres Bezirks zu entsprechen. Außerdem kann die mit der Geldverwaltung betraute Behörde das Vermögen des Fonds in Schuldverschreibungen der Kommunal-Sparkassen anlegen und dadurch ebenfalls zu deren Unterstützung beitragen.

Auf die von Elberfelder Bürgern am 24. Dezember an den Fürsten Bismarck abgesandte Adresse, welcher die Summe von 20,146.05 M. beigefügt war, ist am 31. Dezbr. folgende Antwort des Reichskanzlers (s. gestr. Tel.) eingetroffen:

„Berlin, 29. Dezember 1884.

Das Schreiben der Bürger Elberfelds und die darin angekündigte Sendung von 20,146.05 M. sind mir gestern zugegangen. Die Opferfreudigkeit aller Stände Ihrer Vaterstadt und die vorwiegend große Zahl der kleinen Beiträge zeugt stärker als Worte es vermögen von dem Eindruck, welchen das Votum der Mehrheit des Reichstages vom 15 d. M. in allen Kreisen der Bevölkerung gemacht hat. Durch diese und die mit derselben übereinstimmenden Kundgebungen aus allen Theilen des Reichs fühle ich mich hochgeehrt und in meinem Amte ermuthigt; letzteres um deswillen, weil ich in der Stärke und Ausdehnung der durch den Beschluß vom 15. Dezember hervorgerufenen Bewegung ein Zeichen erblicke, daß das deutsche Volk die Gefahr erkennt, welche für die Zukunft des Reichs in der Bildung solcher Majoritäten liegt, die nur im Kampfe gegen die Regierung einig sind, aber zerfallen, sobald sie eine Regierung gemeinsam bilden oder stützen sollen.

Wenn es auch nicht thunlich sein wird, Ihre reiche Spende zur Deckung der abgelehnten Etatspositionen zu benutzen, so hoffe ich doch, Ihnen über die Verwendung derselben Vorschläge machen zu können, welche auf den Beifall der Geber rechnen dürfen. Einstweilen bitte ich, den letzteren und allen Betheiligten meinen herzlichen Dank auszudrücken.

(gez.) v. Bismarck."

Der in den letzten Tagen des vorigen Jahres in Düsseldorf versammelt gewesene Ausschuß des Vereins der Norddeutschen Baumwoll-Industriellen hat nachstehende Eingabe an den Reichstag gerichtet:

Der heute zur Sitzung versammelte Ausschuß der Norddeutschen Baumwoll-Industriellen beehrt sich, an den hohen Reichstag die ganz ergebene Bitte zu richten, die der Kommission überwiesene Gesetzvorlage betr. Postdampfersubvention im nationalen und wirthschaftlichen Interesse recht bald annehmen zu wollen. Die meisten Mitglieder unseres Ausschusses haben lange genug in England und überseeischen Ländern sich aufgehalten, um die hohe Bedeutung würdigen zu können, welche neben einer ausreichenden konsularischen und maritimen Vertretung solche den Privatinteressen gleichsam entzogenen, für Korrespondenz, Personen- und Güterverkehr jedem Deutschen gleich zugänglichen nationalen Verkehrsmittel den allgemeinen Interessen Deutschlands bieten, und wie sich an solche staatlich gesicherten Hauptlinien des Verkehrs die deutschen Interessen der Rheder, des Handels und der Industrie anlehnen und entwickeln. Das Fehlen solcher deutschen Postdampfer ist in der That eine Lücke, welche von allen Deutschen, welche sich in überseeischen Ländern geschäftlich aufgehalten haben, schon längst empfunden worden ist, und wenn wir endlich eine solche besitzen, wird der Vortheil sehr bald allgemein anerkannt werden.

+ In Baiern werden in diesem Jahre zum ersten male beide Armeecorps größere Manöver gegen einander ausführen, denen höchst wahrscheinlich der deutsche Kronprinz als Generalinspecteur der 4. Armee-Inspektion, zu welcher die beiden bairischen Corps gehören, beiwohnen wird.

+ Es heißt, daß Frankreich und Dänemark in Berlin demnächst ein Generalkonsulat, und Montenegro ein Konsulat errichten werden.

* **Berlin**, 2. Jan. S. M. Kreuzer-Fregatte „Elisabeth," 19 Geschütze, Kommdt. Kpt. z. S. Schering ist heute in Yokohama eingetroffen.

* **Kaiserslautern**, 1. Jan. In einer von Wählern des Wahlkreises Kaiserslautern-Kirchheimbolanden heute in Langwiedt abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung wurde einstimmig die Absendung eines Telegramms an den Reichskanzler Fürsten Bismarck beschlossen, welches den Gefühlen der Verehrung Ausdruck giebt.

* **Meiningen**, 2. Jan. Zum 6. d. ist nicht der Landtag, sondern der Landtags-Ausschuß einberufen worden.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armeecorps.] Beamte der Militärverwaltung. Kachel, Proviantmeister zu Erfurt Hoffmann, Ober-Lazarethgehilfe zu Torgau der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Körner, bisher Bataillons-Büchsenmacher, als Ober-Büchsenmacher bei der Gewehrfabrik zu Erfurt angestellt.

Halle, den 3 Januar.

— Zur Revision der Bibel-Uebersetzung meldet das Kirchl. Gesetz- und Ver.-Blatt: Auf den seitens einer deutschen Kirchenregierung und auch sonst mehrfach geäußerten Wunsch hat der Evangelische Ober-Kirchenrath den äußersten Termin zur Einsendung von Urtheilen oder Gutachten über die Arbeiten der hallschen Kommission für Revision der Bibel-Uebersetzung noch auf ein weiteres Jahr, also bis zum 10. Nov. 1885 verlängert. Dem entsprechend ist auch die von der Kommission in Aussicht genommene dritte abschließende Lesung hinausgeschoben worden.

Handelskammer.

Bei der Handelskammer sind eingegangen und können eingesehen werden

1) Ausnahme-Tarif für die Beförderung von oberschlesischen Steinkohlen und Kokes (bei Wagenladungen von mindestens 10,000 kg oder Frachtzahlung hierfür) zwischen Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Breslau und Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Erfurt.

2) Ausnahme-Tarif für Grudekokes, bei Wagenladungen von 10,000 kg für den Lokal- und direkten Verkehr zwischen den Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Erfurt und der Gotha-Ohrdruter Eisenbahn, sowie der Nordhausen-Erfurter, Saal-, Weimar-Geraer-, Werra-Eisenbahn (mit Einschluß von Wernshausen-Schmalkalden), Eisenberg-Krossener, Friedrichroda-, Ilmenau-Großbreitenbacher, Ruhlaer- und Hohenebra-Ebeleber Eisenbahn.

3) Kilometeranzeiger zwischen den Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Frankfurt a. M. und Magdeburg.

4) Ausnahme-Tarif für Sprit und Spiritus im Verkehr mit Stationen der Eisenbahn-Direktionen Magdeburg und Erfurt und Stationen der Lothringisch-Luxemburgischen Bahnen und der Luxemburgischen Prinz Henrich-Bahn, sowie für Spiritus- und Spritsendungen von Stationen der genannten Bahnen beim Export nach Frankreich und Spanien.

Meteorologische Station.

	2. Jan. 10 U. abs.	3. Jan. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	761.05	759.42
Thermometer Celsius . . .	—0.6	—4.0
Relative Feuchtigkeit. . . .	96%	93%
Wind . . .	NO1	OSO1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H.: — 4,6

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Mola.

2. Jan. 8 U. morgens. Geringe Veränderungen. Der hohe Luftdruck über Rußland war noch intensiver geworden, im westlichen Europa begann das Barom. zu fallen. Eine Aenderung der Wetterlage von Mitteleuropa hatte nicht stattgefunden, fall überall herrschte Frostwetter, im östlichen Theile strenge Kälte. Haparanda 773 — 5 Südwest leicht halb bedeckt, Moskau 768 — 20 still wolkenlos, Hamburg 774 0 Ost schwach bedeckt, Wien 775 — 1 Südost leicht bedeckt, Nizza 766 + 5 Ost still wolkenlos, Karlsruhe 769 0 Ost mäßig bedeckt, Paris 768 — 2 Südost schwach bedeckt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Missionen, welche die belgische Regierung im Jahre 1882 nach Chili und Texas zur Beobachtung des Venus-Durchganges abgesandt, hatten sich sogleich nach ihrer Heimkehr damit beschäftigt, die gewonnenen Resultate festzustellen. Der bisherige Direktor des brüsseler Observatoriums, Houzeau, hatte schon im Dezember 1883 die zahlreichen Berechnungen beendet, welche die Bestimmung der Sonnen-Parallaxe veranlaßte, und daraus eine neue Schätzung für die Entfernung der Erde von der Sonne hergeleitet. Alle diese Beobachtungen und Berechnungen hat Houzeau, wie man der Voss. Z. aus Brüssel mittheilt, soeben in den Annalen des königlichen brüsseler Observatoriums veröffentlicht, und somit ist Belgien das erste Land, welches die Resultate der Beobachtungen seiner Mission publizirt. Nach diesen Berechnungen ist die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne

---

Savigny's Bibliothek Bodemer's Ausgabe der Minnesänger in die Hand, auf welche Tieck anregend hingewiesen hatte.

Eine scheinbar nur äußerliche Thatsache sollte bestimmend eingreifen. Savigny hatte im Sommer 1804, nachdem sein „Recht des Besitzes" das Jahr vorher erschienen war und er im darauf folgenden Frühling Clemens Brentano's und Bettinens Schwester Kunigunde heimgeführt hatte, zur Fortsetzung seiner Studien über Geschichte des römischen Rechts eine literarische Reise angetreten und sich zunächst nach Paris gewandt. Von hier aus gelangte im Januar 1805 durch den Professor Weiß, bei welchem Jacob Institutionen und Pandekten gehört hatte und durch eine frische und doch zugleich gelehrte Vortragsweise gefesselt worden war, das Anerbieten Savigny's an Jacob, nach Paris zu kommen und ihn bei seinen Arbeiten zu unterstützen. Das war eine ganz ungewöhnliche Werthschätzung des jungen Mannes. Ohnedies mit dem Wintersemester den Abschluß seiner Universitätsstudien beabsichtigend, entschied er sich rasch. So seltsame Gedanken sich besonders seine Mutter machen mußte: anfangs Februar war er in Paris. Savigny's Aufträge ließen ihm immer noch Zeit genug zu eigenen Arbeiten; wie mag ihn die Manassische Handschrift entzückt haben, welche in den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges von Heidelberg nach Paris gekommen war! Zudem spielte ihm der Zufall einige seltene Bücher in die Hände, durch deren Erwerb er den Grund zu seiner späteren so schönen Bibliothek legte.

Seiner eigentlichen Lebensaufgabe, wenn auch nicht schon seines äußeren Berufes, sicher, kehrte er im September desselben Jahres zurück und traf mit seinem aus Marburg abgeholten Bruder Ende des Monats bei seiner Mutter ein, welche mittlerweile von Steinau nach Verkauf ihres kleinen Hauses daselbst nach Kassel übergesiedelt war. Jetzt beginnt sein Ringen um eine feste Stellung, wobei er weniger sich selbst, als die Seinen, besonders den innigst geliebten Bruder Wilhelm im Auge hatte. Mit Theilnahme begleiten wir ihn auf seiner anfangs durchaus seinem Wesen widersprechenden Laufbahn. Das erste Ergebniß seiner Anstrengungen war, daß er Anfang 1806 Accessist beim Sekretariat des Kriegskollegiums mit hundert Thalern Gehalt wurde. Den vielen geisttödtenden Arbeiten wußte er immer noch einige Zeit für seine eigentlichen Studien abzugewinnen, aber das Leid des Jahres 1806 und der sich steigernde Kummer der Jahre 1807 und 1808, vor allem der Tod der geliebten, erst 52jährigen Mutter am 27. Mai 1808 brachten ihn äußerlich wie innerlich in die trostloseste Lage. Im Sommer dieses traurigen Jahres 1808 konnte Johannes v. Müller durch seine bedeutenden Verbindungen, wenngleich sie schon keinen offiziellen Charakter mehr hatten, bei dem König von Westfalen Jacobs Anstellung als Bibliothekar der auf Wilhelms- oder damals Napoleons-Höhe aufgestellten Bibliothek mit einem leidlichen, bald sich mehrenden Gehalt vermittelt; mit dieser Stellung verband sich nach etwas mehr als einem Halbjahr 1809 die eines „Auditeur au Conseil d'Etat," und so war äußerlich nach allen Seiten hin gesorgt. Er konnte den Seinigen etwas sein und hatte Zeit genug, seinen Neigungsstudien zu leben, ohne daß er innerlich etwas seinem ehrlichen Patriotismus zu vergeben brauchte; gelegentliche Verdächtigungen wies seine gediegene, in sich vertiefte Persönlichkeit zurück.

In diese Jahre zwischen französischer Besitzergreifung und Rückkehr des Kurfürsten (Ende 1813) fallen die Anfänge des Schriftstellers Jacob Grimm. Die ersten Spuren dieser seiner Thätigkeit finden wir 1807 in Chr. v. Docens „Neuem literarischen Anzeiger;" hier klingen schon die Themen seiner späteren Forschung vor: Sagenkunde, Nibelungenlied, Minne- und Meistergesang. Man vergesse nicht, daß Jacob damals zweiundzwanzig Jahre alt war. Kein Wunder, daß er mit seinen Gedanken und Interessen ganz dem Kreise angehörte, der die vaterländische Sache führte, den Romantikern; daher wird er 1808 auch Mitarbeiter an „Trösteinsamkeit," wo er besonders das Verhältniß von Sagen zu Poesie und Geschichte untersucht. Er tritt namentlich Brentano näher, aber von den Nebelbildern der stürmischen Romantiker emanzipirt er sich in seiner strengen Arbeitsamkeit immer mehr, sodaß er früher und entschiedener als die anderen sich vor ihnen lossringt, so weit es seine sich befestigende Wissenschaft, die werdende deutsche Philologie, in dem später von Boeckh formulirten Sinne verlangt: für diese hochbedeutsame Wendung ist das 1811 erschienene Buch „über den altdeutschen Meistergesang" von bleibendem charakteristischen Werthe. Wie tief aber Jakob von dem nationalen und psychologisch-bedeutsamen Gedanken der Romantik ergriffen war, zeigt das Werk, welches unter dem Drucke der Fremdherrschaft mit treuer Beihilfe seines Bruders Wilhelm entstanden war und, indem es die deutsche Volksseele in ihren kindlichsten Beziehungen beobachten läßt, eine ganz unvergleiche That war: „Kinder- und Hausmärchen" Bd. 1 im J. 1812 und Bd. 2 im J. 1815. Der wissenschaftlichen Märchenforschung war damit die Bahn aufgethan; thatsächlich war deutsches Volksthum mit dem zauberhaften Reiz kindlicher Sittlichkeit in einem Augenblick nachgewiesen, da Moskau in Brand aufging und die deutschen Herzen nach Befreiung seufzten.

Ehe diese kam, bedurfte es treuer Arbeit. Die Brüder Grimm kehrten aus der Gegenwart bei der fernsten Vergangenheit unserer Poesie ein und versuchten das Lied von Hildebrand u. Hadubrand und das Weissenbrunner Gebet in ihrer metrischen Form wiederherzustellen (1812); ja sie hatten den patriotischen Muth, die erste deutsch-philologische Zeitschrift mit ihren „Altdeutschen Wäldern" zu unternehmen (1813), von denen die Zeitlage nur das Erscheinen von drei Bänden bis 1816 gestattete. In der Stellung, welche die Kritik A. W. von Schlegel's dieser Sammelschrift gegenüber glaubte einnehmen zu dürfen, zeigte sich der ganze Unterschied der vornehmen aufgeklärten Romantik und der sich immer mehr befestigenden Nationalwissenschaft. Man sieht immer bestimmter die Wege, welche eine deutsche Philologie gehen werde. Neben sachlichen Dingen tritt hier schon Grammatisches und Metrisches hervor; anziehend ist das den Nibelungen gewidmete Interesse.

Indessen sollten stoßweise die Kämpfe mit Frankreich ihrem Ende zugeführt und es konnten in den Pausen Verhandlungen gepflogen werden, welche auch dem Litteratur- und Kunstforscher Gelegenheit zur Aktion boten. Am 23. Dez. 1813 ward Jacob zum Legationssekretär des hessischen Gesandten ernannt und gelangte als solcher unter wechselnden Schicksalen im April 1814 nach Paris, um bei den Reklamationen mitwirken zu können. Weder auf der Hinreise in der Provinz, noch viel weniger in Paris selbst wurden die Bibliotheken vergessen; in dem politischen Beamten war zugleich der wissenschaftliche Forscher unermüdlich thätig. Während des Sommers nach Kassel heimgekehrt, ward er bald wieder zum Kongreß nach Wien berufen, wo er sich vom Oktober 1814 bis zum Juni 1815 aufhielt. Von Wien geht denn 1815 auch seine Abhandlung über „Irmenstraße und Irmensäule" und ganz besonders als Zeugniß des Interesses für Weltliteratur, wie speziell für Epik seine „Silva de romances viejos" aus; ganz besonders mächtig wird aber seine Beschäftigung mit serbischer Sprache und Volksdichtung, welche letztere Wuk Stephanowitsch gleichsam codificirt hatten, und diese Studien klingen noch weiter nach, wie denn auch Lachy's „Serbische Volkslieder" in der von Grimm gegebenen Richtung liegen. Noch einmal nach den unruhigen wiener Tagen ward er aus seiner kasseler Arbeitsruhe aufgejagt, durch den Auftrag, wieder in das zum zweiten male eroberte Paris zu gehen: von besonderem Interesse war hier der nahe Verkehr mit dem damaligen Kammergerichtsrathe, nachmaligen Minister Eichhorn. Im Dezember 1815 endlich konnte Jacob und zwar für lange Zeit nach seinem Kassel zurückkehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850104014/fragment/page=0002

23,147 Erd-Radien mit einem muthmaßlichen Irrthum von ± 218 Erdradien, oder, unter Zulassung von 6377 Kilometer für den Radius des Erdäquators, 147,617,000 Kilometer mit einem muthmaßlichen Irrthum von ± 1,390,000 Kilometer.

* Soeben ist Nummer 1 des neuen Jahrganges der „Gartenlaube" erschienen, und fürwahr eine prächtige Nummer ist es. Durch Text und Illustrationen unter allen ähnlichen Blättern unbestritten den ersten Rang einnehmend, grüßt uns die Allen liebe „Gartenlaube" bei Beginn des neuen Jahres. „Ein schwungvoller Weise spricht Heilig Dahn den „Neujahrsgruß." Und welch freudige Ueberraschung wird uns geboten beim Umschlagen des ersten Blattes: E. Marlitt, der Liebling der deutschen Leserwelt, durch Krankheit gezwungen so lange zu schweigen, bringt den Anfang des längst erwarteten Romanes „Die Frau mit den Karfunkelsteinen" Als zweite Erzählung folgt „Karsten Lehr", aus dem Nachlasse von Edmund Höfer, ein interessanter Beitrag zur Geschichte des seemännischen Aberglaubens. Der „Alte vom Berge", Johannes Scherr, eröffnet unter dem Titel „Die Nihilisten" eine Reihe von sehr zeitgemäßen Artikeln, deren erster, „Alexander der Zweite und die Reform", die gewaltige Frage in geistreicher Weise beleuchtet und kritisch bespricht. Ein zweiter zeitgemäßer Beitrag von hohem Interesse ist der aus Deutsch-Indne Kolonialbestrebungen hervorgewachsene Roman, Eduabeun und Palmöl", der diese zwei, jetzt so häufig genannten Produkte einer eingehenden Besprechung unterzieht. „Blätter und Blüthen" bergen ein reichhaltiges, abwechselndes Feuilleton von allgemeinem Interesse Erwähnen wir zuletzt das, was bei der Nummer zuerst ins Auge fällt, den Bilderschmuck, so dürfen wir wohl sagen, daß dieser sowohl der Mannshaft als der technischen Wiedergabe nach, als geradezu außerordentlich bezeichnet werden muß. Das herrliche Bild Defregger's „Der Urlauber" wird in Palast und Hütte, in der Großstadt wie im entlegensten Dörfchen den allgemeinsten Beifall finden. Erblicken wir hier einen jungen Krieger aus unseren Tagen, so sehen wir auf dem zweiten doppelseitigen Bilde einen Recken der Heldensage, König Carol's getreuesten Paladin: „Roland in der Schlacht zu Roncesvalles" von L. Guesnet ist ein Bild von hochdramatischer Wirkung. Die zarte, auf's tiefste verletzte Weiblichkeit blickt uns aus dem Bilde „Desdemona" von A. Cabanel entgegen. Drei reizend ausgeführte Vignetten nach Originalskizzen des Afrikareisenden R. Flegel illustriren in instruktivster Weise den Artikel über „Elfenbein und Palmöl." Die originelle „Barcarole" in Noten wird sicher den Beifall aller Musikliebhaber haben, während das letzte Bildchen „Im Winter" sich an Aller Herzen wendet und gewiß — die Augen der Kleinen werden überall Eingang finden.

* Bei Jul. Fricke in Halle erschien: Kirchenrath Bessers letztes Lebensjahr. 39 S. 40 Pf. „Für seine Freunde" ist die kleine Schrift geschrieben, und der selig Vollendete hat deren viele gehabt: nicht blos in seiner Gemeinde, der der treue Hirt unvergeßlich sein wird, nicht blos im Oberkirchen-Kollegium von Breslau, das an ihm einen unermüdeten und weitblickenden Arbeiter verloren, nicht blos im Predigerseminar, dessen Zöglinge von dem „internationalen Onkel" die innere Weihe für ihr Amt empfingen — sondern auch in dem großen Kreise derer, die aus den „Bibelstunden" Erbauung und Belehrung suchten. Allen wird die Darstellung seines letzten Lebensjahres, welche mit der wohlthuenden Herzwärme wahrer Pietät geschrieben ist, eine willkommene Gabe sein.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

✕ **Jessen**, 1. Jan. Der erste Weihnachtsfeiertag beginnt hier besonders festlich. Seit langer Zeit nämlich wird an diesem Tage nachts 12 Uhr ein gemischtchöriger Gesang: „Ehre sei Gott in der Höhe" an verschiedenen Stellen der Stadt von einem Chore angestimmt, der sich nur allsährlich vor Weihnachten zu diesem Zwecke vereinigt. Bald nach dem Gesange ertönt das Festgeläute und Blasen von Weihnachtsliedern vom Thurme. Um 6 Uhr früh findet im erleuchteten Gotteshause, in welchem auf dem Altarplatze ein mit vielen brennenden Kerzen besteckter Christbaum aufgestellt ist, ein Morgengottesdienst statt. Besonders erhebend war es auch diesmal, als nach der liturgischen Feier und der Festpredigt die Chorschüler der Kantorei auf dem Altarplatze angesichts des leuchtenden Christbaumes das schöne Weihnachtslied: „Stille Nacht ꝛc." sangen. — Nach den heute bekannt gewordenen kirchlichen Nachrichten sind im verflossenen Jahre hier getraut: 13 Paare; geboren: 103 Kinder; gestorben: 63 Personen. Die Kommunikantenzahl beträgt 1339. Konfirmirt sind 56 Kinder. Vor 100 Jahren, also 1784, sind in Jessen nebst Zubehör 9 Paare getraut, 55 Kinder geboren, 50 Personen gestorben und 2034 zum h. Abendmahl gegangen. — Gestern brachen zwei kleine Kinder durch das schwache Eis einer Lache und konnten nur mit großer Mühe herausgezogen werden. Eines der Kinder hielt man für todt, doch gelang es dem schnell herbeigeeilten Arzte die Lebensgeister wieder anzufachen. — Am heil. Abend ging ein junger Mann um 10 Seidel Bier die unsinnige Wette ein, in kurzer Zeit eine ganze Cigarre aufzusessen. Er gewann zwar die Wette, aber der Gewinner litt infolgedessen mehrere Tage an Erbrechen ꝛc., sodaß er seine Wettlust leicht mit dem Tode bezahlen konnte.

± **Nordhausen**, 2. Jan. Am Montag, den 29. Dezember, gelangten hier durch den Gerichtsvollzieher Mackensen 20 Tonnen Heringe, welche durch den Agenten L. zur Disposition gestellt worden, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf. Da nun aber diese Heringe, die wahrscheinlich zum Verbrauch am Sylvesterabend bestimmt waren, ganz verdorben rochen und dieserhalb auch zur Disposition gestellt sind, veranlaßte die kgl. Staatsanwaltschaft, daß bei dem Verkauf die Heringe nur als „Düngemittel" ausgeboten werden durften. Dies ist auch geschehen, gleichwohl haben zwei hiesige Bürger, ein Sattler und ein Schuhmacher, große Posten der verdorbenen Fische zu einem Spottpreise aufgekauft und sodann nach vorgenommener Abwaschung in den Hausirhandel bringen und zu 3 Pf. pro Stück verkaufen zu lassen. Natürlich ist dieser Vorgang nicht geheim geblieben und es haben zahlreiche Beschlagnahmen hier und in der Umgegend stattgefunden. Die betreffenden Spekulanten werden sich strafrechtlich zu verantworten haben.

♂ **Heldrungen**, 1. Jan. Laut den kirchlichen Nachrichten hiesigen Ortes beträgt im verflossenen Jahre die Zahl der Geborenen 142, der Gestorbenen 91, der Konfirmanden 57 und der Kommunikanten 651, kirchlich getraut wurden 20 Paare. Die 23 Kollekten für kirchliche Zwecke ergaben einen Ertrag von 196 Mark und für die Kleinkinderbewahranstalt betrugen die freiwilligen Gaben gegen 750 Mark.

♂ **Kölleda**, 2. Jan. Nach den zu Neujahr herausgegebenen statistischen Nachrichten wohnen hier in 577 Häusern 3584 Einwohner. Die Zahl der 1884 Geborenen beträgt 135 (31 mehel.), der Gestorbenen 110. 12 Paare haben die kirchliche Trauung nicht nachgesucht. Die Zahl der Kommunikanten ist auf 650 zurückgegangen (188 weniger gegen 1883). Schulkinder haben wir 646.

⚗ **Eilenburg**, 2. Jan. Im Jahre 1884 sind nach den Kirchenzetteln zu St. Nikolai 46 und zu St. Marien 28 Paare getraut, in ersterer Kirche 291, in letzterer 148 Kinder getauft. Kirchlich beerdigt sind in beiden Kirchengemeinden nur 137 bez. 77 Personen, konfirmirt 57 bez. 73 junge Leute. Die Kommunikantenzahl betrug zu St. Nikolai 1248 und zu St. Marien 1078.

‡ **Schkeuditz**, 2. Jan. Statistisches aus unsern Kirchenbüchern vom Jahre 1884. Getraut 87 Paare, 6 nachträglich. Geboren 462 Kinder, getauft 413, 22 mehr als 1883. Gestorben 111. Konfirmirt 151 Knaben und 101 Mädchen, 33 mehr als 1883. Kommunicirt haben 113 Personen. Militärische Genesende: Geboren 2 Kinder, gestorben 2, Kommunicirt 179 Personen.

‡ **Schraplau**, 2. Jan. Zu Ehren des Baumeister Riese, welchem die Leitung des Baues der Sekundärbahn Oberröblingen-Querfurt übertragen war, und der nun nach Vollendung der Bahn nach Frankfurt a. M. überstedelt, fand am Sonntag im Schilling'schen Lokale hier ein Abschiedskommers statt.

⚒ **Bitterfeld**, 2. Jan. Im benachbarten Holzweißig spielte sich auf offener Dorfstraße nach früh durchlebter Sylvesternacht unter den jungen Burschen eine blutige Affaire ab. Nach kleinen Neckereien und Redereien zog ein Messerheld seinen scharfen Rickfänger und verletzte dem Fleischer Th. einen Stich ins Genick, worauf dieser zusammenbrach, dann fiel der Mensch über Th. her, brachte ihm noch andere 7 z. Th. tiefe Stiche in Brust, Arm und Oberschenkel bei und verletzte durch Fußtritte die Nippen. Den Bauerssohn R. stach er in den Arm, sodaß die klaffende Wunde im Kreiskrankenhause zugenäht und verbunden werden mußte. Nach diesen Robheiten floh der Patron und verbarg sich in seiner Behausung hinter Schloß und Riegel. Der Thäter ist der Wagenschieber Heßler j., derselbe ist von der Bahnverwaltung sofort entlassen und heute verhaftet worden.

— Im Deutschen Hause zu Mücheln fand dieser Tage unter dem Vorsitze des Hrn. Landrath Frhr. v. d. Reck eine Versammlung der Interessenten aus den Kreisen Merseburg und Querfurt, welche mit Kapital-Zeichnungen für das Eisenbahnprojekt Merseburg-Mücheln eingetreten, statt. Aus dem einleitenden Vortrage des Vorsitzenden ergab sich, wie der Merseb. Korr. berichtet, daß bisher zwar der von Fiskus geforderte baare Zuschuß von 10,000 M. pro km gedeckt, auch für den Grunderwerb 208,000 M. gezeichnet sind, die Uebernahme der Grunderwerbskosten aber trotzdem noch ein sehr bedeutendes Risiko in sich schließt. Und dies um so mehr im Hinblick auf die vor kurzem über Grunderwerbstaxen bei dem Bahnbau Querfurt-Oberröblingen gemachten trüben Erfahrungen. In dieser Erwägung erklärte sich die Mehrzahl der Anwesenden bereit, ihre Zeichnungen um 20 Proz. zu erhöhen. Hr. Major von Helldorff übernahm namens des Vorstandes der Zuckerfabrik Stößnitz gegen Ueberweisung aller nunmehr für den Grunderwerb gezeichneten Beträge die Grunderwerbskosten dem Fiskus gegenüber.

Sz. **Köswig i/A.**, 2. Jan. Vorgestern hat man auf der schon erwähnten Brandstätte noch ein Skelett und zwar von einer Mannsperson aufgefunden. Bei diesem zeigt der Schädel eine schwere Verletzung. In unmittelbarer Nähe lag ein Dukaten mit der Jahreszahl 1624, und scheint es hiernach, daß an dieser Stelle die Opfer eines im dreißigjährigen Kriege begangenen Verbrechens verscharrt worden sind. — Bei Aufnahme der Inventur machte der hiesige Teppichfabrikant Timmel, welcher auch in der Strafanstalt zu Liebenwerda arbeiten läßt, die unangenehme Entdeckung, daß der dortige Werkmeister M. beträchtliche Veruntreuungen sich hat zu schulden kommen lassen. Derselbe befand sich hier bei Verwandten zu Besuch und wurde heute verhaftet, um in das Amtsgerichtsgefängniß nach Torgau abgeführt zu werden.

Vermischtes.

— [Unfall] Lebhafte Theilnahme — so lesen wir im „Hann. Cour." — hat der Unfall hervorgerufen, welcher die neuerwählte Präsidentin von Madai betraf. Dieselbe wollte im Schlafzimmer ihres behafteten Gemahls eine schwere Rouleauxstange herablassen, und infolge dabei so unglücklich mit der linken Hand in einen Kasten mit offenen Rasirmessern, der auf dem Fensterbrett stand, daß eine lebensgefährliche Verwundung dadurch verursacht wurde. Es mußte zur Chloroformirung geschritten werden, um das Zunähen der Wunde zu bewirken, und es grenzt fast an ein Wunder, daß die Gefahr abgewendet werden konnte. Frau v. Madai, eine sehr sympathische noch jugendliche Blondine, ist bereits wieder mehrmals im Theater erschienen, vermag aber keine Hofgesellschaft mitzumachen, weil die Courschleppe auf dem linken Arm, der noch nicht völlig geheilt ist, getragen werden muß.

— [Ueber unglaubliche Leistungen der russischen Censur] schreibt man der „Germania": Es handelt sich hier um polnische katholische Gebetbücher in Wilna, welche man zwar schon früher oft und gründlich revidirt und erläutert hat, welche aber in den letzten Jahren mit einer besonderen Sorgfalt einer erneuten genauen Untersuchung und Korrektur unterworfen worden sind. In den im Jahre 1883 von der Censur durchgesehenen Gebetbüchern sind verschiedene Gebete und Lieder zugestutzt oder verändert worden. Gestrichen sind: das Gebet um die Ausrottung des Sektenwesens, das Gebet und die Litanei vom heiligen Kasimir und eine Anzahl rein religiöser, zum Theil mittelalterlicher Kirchenlieder. Dafür hat man ein neues Gebet „für die Behörden" eingeeistzt; dasselbe lautet also: „Gott, durch Dessen Geist die ganze Kirche erhellt und regiert wird! Ich danke Dir für die Wohlthaten und für die Gnade, die Du uns durch unsere Behörden zuführst. Gieb ihnen dafür die zeitige und ewige Belohnung. Bewirke es, daß Sie Ihre Macht im Einklang mit Deinem h. Willen gebrauchen und daß wir uns Ihnen willig und ohne Murren unterwerfen. Sende Ihnen, Gott, die Weisheit und die Gnade, daß Sie Alle und in Allem das Wohl unseres Vaterlandes Rußland bezwecken und von Deiner Wahrheit nicht abweichen. Beschirme Sie mit Deiner himmlischen Kraft, damit Sie immer unter Deiner Obhut bleiben und das erreichen, um was Sie Dich bitten. Durch unsern Herrn ꝛc." In den Gebeten, in welchen früher schon „der Monarch" eingeführt wurde, heißt jetzt: „unser väterlicher Alexander Alexandrowitsch." Hier und da figurirt: „unser Vaterland Rußland." Am schlimmsten wurde aber der uralte polnische Gesang „Bogarodzica", der der Sage nach vom heil. Adalbert gedichtet sein soll, zugerichtet. An Stelle des Wortes „mich" oder „uns" (z. B. „nimm uns in Deine Obhut") ist überall das Wort „Rußland" eingesetzt. Die ganze Strophe, in der folgende Redewendung vorkommt: „Laß uns aufstehen aus den Sünden" ist weggelassen, da das Wort „aufstehen" an einen Aufstand, Erhebung, erinnern könnte. Auch der Katechismus mußte verbessert werden. So sind die sieben Werke der christlichen Barmherzigkeit auf sechs reduzirt worden, indem das sechste Werk: „die Gefangenen trösten oder lösen" im Reiche der Czaren nicht geübt werden darf und deshalb gestrichen wurde.

— [Ulysses Grant — zahlungsunfähig!] Man berichtet aus Newyork vom 29. Dez.: Das Ereigniß des Tages ist die nunmehr offenkundige Zahlungsunfähigkeit des Generals Ulysses S. Grant, des einstigen siegreichen Oberbefehlshabers der Armee und Präsidenten der Union während zweier Amtsperioden. Anderbilt, der große Eisenbahnkönig, kennt in Geldsachen auch dem einst so gefeierten Feldherrn gegenüber keine Schonung; er hat auf Zahlung jener 150,000 Dollars bestanden, welche Grant von ihm für die Firma Grant und Ward kurz vor deren Bankerott geborgt hat, und Grant hat alles hingegeben, was er besitzt, um dem Gläubiger gerecht zu werden. Sogar die persönlichen Effekten des Expräsidenten hat Vanderbilt mit Beschlag belegt und am 3. Januar kommen sie unter den Hammer, wenn die Schuld nicht auf andere Weise beglichen wird. Seine Schwerter, seine Andenken, seine Geschenke, alles hat Grant opfern müssen. Die Häuser und Farmen in Philadelphia, St. Louis und anderen Orten sollen später an die Reihe kommen. Der General erträgt sein Geschick ohne Murren. Er hat mit dem „Century Magazine" ein Abkommen getroffen und wird für dasselbe Artikel schreiben, die er freilich so anständig bezahlt bekommen wird, daß er recht gemächlich zu leben vermag. Außerdem haben seine Freunde, General Sherman, Cyrus Field, Hamilton Fish und andere bereits die einleitenden Schritte gethan, um Vanderbilt, der sich, wie es heißt, mit 100,000 Dollars begnügen will, abzufinden und dann Grant's Besitzthum zu kaufen und für ihn verwalten zu lassen.

— [Altersversorgung.] In Elberfeld stifteten vor zehn Jahren die Herren Revlandt und Herminghaus einen Fonds für die Altersversorgung ihrer Arbeiter und dotirten denselben mit 30,000 Mk. Diese Summe hat die Firma Herminghaus u. Co. nunmehr um 30,000 M. vermehrt und der Fundus incl. Zinszuwachs beträgt heute etwa 70,000 M.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Zahlungseinstellung Bondi & Lodi, Mainz. Wie schon gestern aus ein Priv.-Telegr. meldete, hat diese Firma ihre Zahlungen eingestellt. Im Zusammenhang damit hat sich auch die von ersterer kommanditirte Firma Jakob Neurath in Wien zur Sicherung ihrer Zahlungen genöthigt gesehen. Der Zusammenbruch der alten Mainzer Firma ist in den Kreisen der Branche wie in Bankkreisen überraschend gekommen. Man wußte, daß ihre Geschäftsthätigkeit sich reduzirt hatte, hielt die Firma aber für solide und gut fundirt. Wie jetzt verlautet, hatte das Geschäft schon seit Jahren aufgehört, hinreichend lukrativ zu sein, um den Hauptgetrieb der daran betheiligten fünf oder sechs Familien zu decken, und es scheint, daß zuletzt einige gewagtere Operationen innerhalb der Branche unternommen worden sind, welche lehtschlagen. Die Passiven belaufen sich auf rund 1,600,000 M., wovon aber nicht als 600,000 M. auf Verwandte der Firma-Inhaber entfallen; unter letzteren soll sich die bekannte Firma A. Hirsch & Sohn in Halberstadt befinden. Unter denen, welche die verbleibenden rund 900,000 M. zu fordern haben, wird als Hauptbetheiligter ein fiskalisches Kupferwerk im Hannoverschen genannt, ferner die Bankfirma Helff Gebrüder in Berlin mit 240,000 M., die Firma Schmitz, Heidelberger & Co. in Mainz (Kommandite der Darmstädter Bank) mit 100,000 M., außerdem eine Reihe von Bankgläubigern in Köln, Mainz und Frankfurt a. M. Metallkrisen scheinen außer der oben genannten nicht betheiligt zu sein. Die Aktiva, welche auf 600,000 bis 700,000 M. beziffert werden, setzen sich zusammen zum kleineren Theile aus Waaren, zum größeren aus Forderungen in Oesterreich. Der Versuch, ein Arrangement zu Stande zu bringen, ist bereits eingeleitet.

— Die Darmstädter Bank vertheilt in gewohnter Weise eine sofort zahlbare Abschlagsdividende von 10 M. für die Aktie, desgl. die Schwarzburgische Landesbank eine solche von 10 M.

— Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft berechnet ihrem mit Anspruch auf Dividende Berechtigten einen Gewinn von 580,480 M., sodaß hierauf auf die im Jahre 1885 fälligen Prämien 32 Proz. in Anrechnung gebracht werden.

* New-York, 1. Jan. (Telegr.) Die Anthracit-Kohlen-Compagnien der Vereinigten Staaten von Amerika trafen ein Uebereinkommen, wonach die Produktion für das Jahr 1885 auf dreißig Millionen Tonnen beschränkt werden soll. (Hess. Ztg.)

Hallesche Getreide- und Produktenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Secr. Halle, 3. Jan. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, mittlerer 146 bis 151 Mark, bester bis 159 Mark, feuchte Waare entsprechend billiger. Roggen, 1000 Ko., 137 bis 146 Mark, feiner fremder einzeln über Notiz. Gerste, 1000 Kilo, Futter- 130—140 Mark, Land- 142—155 Mark, feine Chevalier- 160 bis 175 M. Gerstenmalz, 100 Kilo., 27,00—28,00 M. Hafer, 1000 Kilo, 136—139 M. feinster über Notiz. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Viktoriaerbsen bis 182 M. Bohnen, weiße, 100 Kilo, 20—21 M. Linsen, 100 Kilo, 18—24 Mark. Kümmel, 100 Kilo, 60—63 M. Rapps, 1000 Kilo, nicht angeboten. Kleesaaten, 50 Kilo, Rothklee 70—100 M., Weiß- 80—140 M., Gelb- 24—40 M., schwed. 80—130 M., f. Luzerne 110—140 M., Esparsette 32—38 M., Thymothee 40—44 M., Ryegras 32—36 M. Stärke, 100 Kilo, 34,50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Prozent, loco matt, Kartoffel- 43,00 M., Rüben- 41,00 M. Rüböl, 100 Kilo, 51,50 M. Solaröl, 100 Kilo, 0,825 30° 17,00—17,50 Mark. Malzkeime, 100 Kilo, dunkle 9,50 Mark, helle 10—11 Mark. Futtermehl, 100 Kilo, 14,00 M. Kleie, Roggen-, 100 Kilo, 10,50—10,75 M., Weizenschale 9,25 M., Weizengriesskleie 10,00—10,25 M. Oelkuchen, 100 Kilo, besser gefragt, hiesige 14 M., fremde 13 Mark.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 3. Jan. Bei ruhiger Stimmung des Marktes wurden letzte Preise wieder bezahlt. Weizen, 12 Säcke à 85 Kilo br., feinere Qualitäten 153—159 M., geringere 138—150 M. Roggen, 12 Säcke, à 84 Ko. br., je nach Qual. 138—144 M. Gerste, 12 Säcke, à 75 Ko. br., geringere Sorten 108—120 M., mittlere 123—132 M., feinere 135—150 M., feinste höher gehalten. Raps, 12 Säcke, à 76 Ko. br., — M. Rübsen, 12 Säcke, à 76 Kilo br., — M. Hafer, 12 Säcke à 50 Ko. br., 82—87 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke, à 90 Ko. br., 180—192 M. Mais, 1000 Kilo n., Donau- — M., do. amerikanischer 138 bis 144 M. Lupinen, pr. 1000 Ko. n., — M. Kümmel, pr. 50 Kilo n., — M.

Strohpreise. Halle, 3. Jan. Langes Roggenstroh von 18—20 M. pr. 1200 Pfund. Maschinenstroh 12—16 M pr 1200 Pfund. Hiesiges Heu 3,75—4,50 M. pr. 100 Pfd. von Fuhren. Grummet —,— M. pr. 1200 Pfd. Auswärtiges Heu 3,0. bis 3,75 M. pr. 100 Pfd. nach Qual.

Waaren- und Produktenberichte.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 2. Jan. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr 100 kg. Gesünd. — Winterraps —,— M., Sommerraps —,— M., Winterrübsen —,— M., Sommerrübsen —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine beh. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— bez., ohne Faß —,— M., per diesen Monat 51,2 M., pr. Dez.-Januar —,— M., pr. Jan.-Febr. 51,2 bez., pr. Febr.-März —,— bez., pr. März-April —,— bez., pr. April-Mai 52,3 bez., pr. Mai-Juni 52,6 bez., pr. Juni-Juli —,— bez., pr. Juli-Aug. —,— bez. Leinöl pr. 100 kg — loco —,— M., Lieferung —.

* Köln, 2. Jan. (Telegr.) Rüböl loco 23,30 M., pr. Febr. —,— M., pr. Mai 23,00 M.

* Breslau, 2. Jan. (Telegr.) Rüböl pr. Jan. 51,50 M., pr. April-Mai 51,50 M., pr. Mai-Juni 52,00 M.

* Stettin, 2. Jan. (Telegr.) Rüböl still, pr. Jan. 49,50 M., pr. April-Mai 51,50 M.

* Hamburg, 2. Jan. (Telegr.) Rüböl still, loco —,— M., pr. Mai 53½ M.

* Petersburg, 2. Jan. (Telegr.) Talg loco 56,00, pr. Aug. —,— Leinsaat loco 15,25.

* Paris, 2. Jan. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. Jan. 66,75, pr. Febr. 67,00, pr. März-Juni 68,25, pr. Mai-Aug. 68,75.

* Amsterdam, 2. Jan. (Telegr.) Raps pr. Jan. — fl., pr. Frühjahr — fl. Rüböl loco 30½, pr. Mai 30½, pr. Herbst —.

Petroleum.

* Bremen, 2. Jan. (Telegr.) (Schlußbericht.) Besser. Standard white loco 7,15 à 7,20 bez., per Febr. 7,30 Br., per März 7,40 Br., per April 7,50 Br., per Aug.-Dez. 8,00 Br.

* Hamburg, 2. Jan. (Telegr.) Beh. Standard white loco 7,45 Br., 7,35 Gd., per Dez. 7,50 Gd., per Jan.-März 7,40 Gd.

* Stettin, 2. Jan. (Telegr.) Loco 8,00 M.

* Berlin, 2. Jan. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Kosten von 100 Ctr. Terminie geschäftsl. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco — bez.- per diesen Monat —,— bez., per Jan.-Febr. — bez., pr. Febr.-März —,— M., Per März April —,— M., per April-Mai —,— M.

* Antwerpen, 31. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß loco 18½ bez., 18¾ Br., per Jan. — bez., 18½ Br., per Febr. — bez., 18½ Br., per Jan.-März — bez., 19¼ Br. Ruhig.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

Halle, Unterh.	2. Jan.	2,02	3. Jan.	2,00.
Trotha, Unterh.		2,52		2,48.
Kalbe, Oberp.	1. Jan.	1,69	2. Jan.	1,63.
„ Unterp.	„	1,86	„	1,64.

Unstrut.

Artern, Brückenp.	31. Dez.	0,98	1. Jan.	0,90.

Elbe.

Magdeburg,	1. Jan.	2,84	2. Jan.	2,90.
Torgau,	„	1,80	„	1,78.
Wittenberg,	„	2,52	„	2,46.
Roßlau,	„	2,17	„	2,09.
Barby,	„	2,66	„	2,60.
Dresden,	„	—0,36	„	—0,38.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850104014/frame/page=0003

Sämmtliche Winter-Mäntel

verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermäßigten Preisen.

C. F. Mennicke,

Damen=Mäntel=Fabrik.

Kaufmännische Lehranstalt

von R. Gollasch, Halle a. S., Anhalterstr. 1a.

Vollständige kaufmännische Ausbildung. Einzel-Curse in Buchf., Corresp., Rechnen, Schönschreiben, Rechtschreib., Französisch ꝛc. Curse für Gewerbetreib., Landwirthe ꝛc. **Garantie für schnellen u. gründl. Erfolg.** Mäßiges Honorar.

WER

einen eleganten, gutsitzenden

Winterüberzieher

braucht, kaufe diesen in der

goldenen 72 Steinstrasse 72.

Dort werden verkauft, um damit zu räumen:

Double-Ueberzieher,	sonst	13 ℳ	jetzt	10 ℳ
Diagonal „	„	21 „	„	15 „
Rippcord „	„	24 „	„	17 „
feinere Genres	„	39 „	„	23 „

Herren=Rock= und Jaquet=Anzüge
von 15 ℳ an,
Stoff=Hosen und Westen
von 3 ℳ an,
Arbeitshosen, Zwirn, Cassinett, engl. Leder u.
von 2 ℳ an,
Knaben=Anzüge von 2,50 Mk. an,
Kaiser=Mäntel,
um damit zu räumen, spottbillig.
wollene Hemden von 1,25 Mark an, Strickjacken, Unterhosen ꝛc. ꝛc. billigst.

Ferner finden Sie größte Auswahl:

Damenstiefletten von 4 ℳ an, Lack von 5 ℳ an,
Kellnerschuhe von 3 ℳ an,
Herren-Stiefeln u. Stiefletten von 5 ℳ an,
Langschäfter mit und ohne Falten von 10 ℳ an,
Hausschuhe von 1,50 ℳ an,
Knaben-Stulpenstiefeln von 4 ℳ an,
Pantoffeln von 50 ₰ an,
Kinderschuhwaaren von 55 ₰ an, ꝛc. ꝛc.

Die Genres sind alle dauerhaft gearbeitet und erfreut sich die goldne 72 Steinstraße 72 durch ihre Billigkeit des größten Zuspruchs.

Geschäfts=Eröffnung.

Zur gefälligen Nachricht, daß ich unter heutigem Datum eine **Sattlerei** errichtet habe und erlaube mir, ein geehrtes Publikum von Nauendorf und Umgegend um gefällige Berücksichtigung zu bitten.

Nauendorf a/B., 4. Jan. 1885. **Wilh. Gieselberg,** Sattlermeister.

Künstliche Zähne,

schmerzloses Einsetzen unter Garantie der Brauchbarkeit und Haltbarkeit,
Preis pro Zahn von 3 Mark an.
Umarbeitungen, Reparaturen, Plombiren etc., prompte Ausführung, solide Preise. Bei rechtzeitiger Anmeldung bin ich gern bereit, **Zahnplêçen** in **einem** Tage auszuführen.

Th. Wernd'l, Zahnkünstler, Leipzigerstr. 14.

Mein **Schaukasten** befindet sich **Leipzigerstrasse 20.**

PATENTE aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. Kesseler,** Pat.-u. Techn. Bureau, Berlin SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführliche Prosp. gratis.

Neu. **Kelm's Restaurant** Neu.

Große Ulrichstraße 22, I. Etage,
seit 1. Januar 1885 eröffnet.

Hochfeines Lagerbier der **Vereinsbrauerei Rixdorf,** sowie **f. echt Erlanger** aus der **Exportbrauerei Kitzmann. Exquisite Küche zu civilen Preisen. Stammfrühstück** à Portion 30 ₰. **Mittagstisch** 4 Gänge im Abonnement 70 ₰. **Speisen à la carte,** ganze und halbe Portionen zu jeder Tageszeit. **Weinlager** reichhaltig und preiswerth, **neues Franz. Billard, Bedienung aufmerksam und prompt.**

Mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des hochgeehrten Publikums von Halle und Umgebung bestens empfehlend, zeichne Hochachtungsvoll

Neu. **Berthold Kelm.** Neu.

Marlitt's neuer Roman: **„Die Frau mit den Karfunkelsteinen"** beginnt im Januar in der „Gartenlaube" zu erscheinen. — Preis viertelj. ℳ **1.60.** d. a. Buchhandlungen u. Postämter

---

Backofen=Einrichtungen

für **Rostfeuerung, bester Construction,** liefert billigst

F. Lindenhahn, Königstraße 8.

Engel & Vogel

Halle a/S., Riemeyerstraße 7—9,

liefern billigst in Towries direct ab Werk nach jeder Bahnstation und in Fuhren frei Gelaß:

Westphälische gewaschene Schmiedenußkohlen,
Westphäl. und Sächs. Steinkohlen zur Locomobilheizung und für sonstige Feuerungszwecke,
Westphälischen und Sächs. Coats für Gießereien, Schmiede ꝛc.
Braunkohlen zur Kesselheizung,
Briquettes, Preßkohlensteine,
Böhmische Salon=Kohlen, Grudecoak,

Alles unter garantirter Prima=Qualität.

Ulmer Dombau=Loose

Ziehung am 23., 24. und 25. Februar cr.

(Hauptgewinn **75,000,** 30,000, 10,000 **Mark baar**) sind à ℳ 3,50 zu haben bei **J. Barck & Co.** und **W. König** (Expedition der Saalezeitung) in Halle a/S.

Der

Journallesezirkel

der Buchhandlung

Schroedel & Simon

am Markt

enthält eine große Auswahl illustrirter, wissenschaftlicher u. belletristischer Journale und einiger Modenzeitungen. Das Quartal beginnt am ersten Empfangstage, sodaß Abonnenten **zu jeder Zeit** eintreten können. Besondere Wünsche werden, so weit es möglich ist, berücksichtigt. Der Wechsel geschieht wöchentlich einmal. Preis pro Vierteljahr 4 ℳ

Ich benachrichtige die Buchhandlung **Schroedel & Simon,** daß ich dem Journallesezirkel beitreten will.

Name: Wohnung:

Fröbel'scher Kindergarten,

Weidenplan 6b.

Der Kindergarten beginnt wieder **Montag den 5. Januar.** Aufnahme 2—6jähriger Knaben und Mädchen jederzeit.

Lina Sellheim.

M. Schlott,

pract. Zahnarzt,
Geiststrasse 49, I.
Sprechst. 8—5 Uhr.
Sonntag 8—12.

Tanzunterricht im Rosenthal.

Mittwochs u. Sonnt. lehre jedem Schüler in 6—7 Std. sämmtl. Tänze. Der Unterricht wird nach b. allerneuest. auf prakt. Erfahrg. gegründ. Methode erth. Individuunterr. p. jed. Zeit. A. Hardegen, Klausthorstr. 7, II.

Von heute ab befindet sich meine Wohnung

Geiststraße 66

und bitte ich meine geehrten Kunden, hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen. **M. Wiesel,** Hebamme.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab

Steg 17.

M. Schmitz, Hebamme.

Aufgepasst!

Ich beseitige die bösen Fieber ohne Schmerzen in 12 Tagen. Magdeburgerstr. 33. L. Steitz.

Böllberg.

Sonntag den 4. d. M. **Ballmusik.** Es ladet ein **C. Keil.**

Deutscher Kriegerbund.

Nordost-Thüringer Bezirk 17a.
Sonntag den 4. Jan. Nachm. 2½ Uhr
Sanitätscolonne.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Meister und Gesellen des **Steinsetzergewerkes** werden gebeten, zu einer am **4. Januar 1885** anberaumten **Generalversammlung** in **Bölke's Restaurant** recht zahlreich zu erscheinen. **G. Arit.**

Theater in Leipzig.

Repertoir vom 4. bis incl. 10. Jan. 1885.

Neues Theater.
Sonntag: Tristan und Isolde.
Montag: Trompeter von Säkkingen.
Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor.
Mittwoch: Lohengrin.
Donnerstag: Richter von Zalamea.
Freitag: Figaro's Hochzeit.
Sonnabend: Infektor Bräsig.

Altes Theater.
Sonntag: Nachm. 3 Uhr Klein Däumling. Abends 7 Uhr Richter von Zalamea.
Montag: Raub der Sabinerinnen.
Dienstag: Der Salontyroler.
Mittwoch: Nachmitt. 3 Uhr Klein Däumling. Abends 7 Uhr Halbe Dichter.
Donnerstag: Czaar u. Zimmermann.
Freitag: Class. Vorst. zu h. Preisen Maria Stuart.
Sonnabend: Nanon.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850104014/fragment/page=0004